Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 3

Artikel: Notiz über Schiessversuche mit tempirten und scharf geladenen

Granaten in Thun 1859 und 1860

Autor: H.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93062

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

voller Ausbehnung. Die linke Flanke ber Stellung gegen die Schweiz lehnt fich an Langres.

Die rechte stütt sich an Lyon, das seit 1815 zu einem Hauptwaffenplat Frankreichs umgeschaffen worden ist.

So gerüftet steht Frankreich einer Invafion von Often gegenüber, die die schweizerische Neutralität verlegend in das Thal ber Saone ober ber Seine eindringen will.

Gestütt auf bie verschanzten Lager kann ber französische Felbherr seine Massen in jeder Richtung wirken lassen, die der Gegner einschlägt. Er hat seine Magazine gesichert und lebt daraus, mährend der Angreisende ein unfruchtbares Hochland durchziehen muß, nachdem er sich die befestigten Eingänge besselben erfochten.

Frankreich hat fich mit diesen Befestigungsarbeiten die Gewißheit erkauft, daß es einer solchen Eventua-lität nicht mehr schutzlos entgegengeht. Immerhin wird es ein Interesse an der schweizerischen Reutralität haben, denn sie gestattet ihm seine Kräfte auf andere Bunkte zu werfen, wo es die Entscheidung sucht; allein es ist in seinem strategischen Calcul nicht mehr an dieselben gebun-ben.

VI.

Im Jahr 1820 rief General Sebastiani von der Tribune der franz. Deputirtensammer: Le temps n'est plus ou l'on pouvait consier à une puissance secondaire, mais brave, une position importante de nos frontières de l'Est. Tous ceux qui ont quelques connaissances de la grande guerre savent aujourdhui que si la France se trouvait engagée dans une guerre serieuse avec L'allemagne elle se verrait forcée d'occupper par ses troupes le territoire de cette même puissance, ensin de se rendre Maitresse des versans du Rhin et du Danube et de couvrir ses frontières en menaçant celles de l'ennemi.*

Diese Worte enhalten zwei Behauptungen, die wohl zu unterscheiben sind.

Die erste ift: Frankreich muß an einen beffern Schutz seiner Oftgrenze denken, soweit bieselbe bas schweizerische Gebiet berührt.

Sebaftiani fprach unter dem noch frischen gewal= tigen Eindruck der Invasion von 1814.

Frankreich hat biese Mahnung verstanden. Die neuerrichteten Werke von Langres, Besançon, Belsfort, Joux, les Rousses, Salins, Fort l'Ecluse und Lyon sind die Belege dafur.

Die zweite Behauptung fällt schwerer noch ins Gewicht: Frankreich muß die Schweiz besetzen, wenn es einen Krieg gegen Often führen will.

Im Jahr 1820 sprach man laut von Bertheidi= gungsmaßregeln. Die Jahre 1814 und 1815 brann= ten frisch in den Wunden.

Im Jahr 1861 spricht man lauter noch von eisnem Angriffskrieg. Die Lorbeeren von der Alma, ber Tschernaja, die Kranze von Magenta und Soleferino grunen frisch noch um die Stirne!

(Fortfegung folgt.)

Motiz

über Schiesversuche mit tempirten und scharf geladenen Granaten in Thun 1859 und 1860.

Da die Granaten, welche aus langen 24 g und 12 g haubigen geschoffen werden, selten am Aufschlagpunkt liegen bleiben und zerspringen, es sei benn, daß die Obersläche des Bodens außerordentlich burchdringlich ift, unter welchen Umständen dann aber die Sprengwirkung meistens auch erfolglos bleibt, der Breithauptzunder dagegen eine prompte und leicht ausführbare Tempirung erlaubt, wurden Bersuche mit scharf geladenen Granaten, welche mit biesem Zünder versehen waren, angestellt.

Die ersten Schießversuche fanden am 4. und 5. Nov. 1859 burch die herren Oberst Wurstemberger und Oberst Wehrli in Thun statt; man schoß gegen ein hinter eine Bretterwand von 90' Länge und 15' höhe auf dem Boden ausgestecktes Viereck von 90' Breite und gleicher Tiefe, in der Annahme, durch das Zerspringen der Granate in dem niedersteigenden Aft der Flugdahn, ein verdecktes Ziel zu treffen, ähnlich den Shrapnells, dort durch die Kugeln und Splitter, hier durch die Splitter allein.

Die Labungen waren für die langen 24 % Haubigen 80 Loth ober 1,25 Kilo. ober 1/9 Gewicht der geladenen Granate; für die lange 12 % Haubige 40 Loth = 0,625 Kilo., das Gewicht des letztern Projektiles betrug 5,5 Kilo. Die 24 % Granate erhielt eine Sprengladung von 0,5 Kilo., die 12 % eine solche von 0,25 Kilo.

Nach jedem Schuffe wurde ein kleiner Pfahl in bie durch die Granatsplitter auf dem Boden entstan= benen Furchen geschlagen; babei wurden die Furchen nicht gezählt, bei benen die Splitter zuerst die Wand burchschlagen hatten.

Lange 24 & Sanbite.

Dreißig Schuffe nach angebeuteter Art, auf eine Distanz von 1000 Schritten abgefeuert, ergaben in der Fläche von 8100 ['105 Treffer von Granatsplittern ober 3,4 per Schuß.

Unter biesen 30 Schuffen zersprang bei einem bie Granate nicht und 8 Granaten platten erst binter bem ausgesteckten Biel, b. b. 40 bis 80 Schritte hinter ber Wand, während bem 7, bie zu fruh zersprangen, gar keine Wirkung hatten.

^{*) &}quot;Die Zeiten sind hinter uns, wo man einer Macht zweisten Ranges, wenn auch einer tapfern, die Sorge für einen wichstigen Theil unserer Ofigrenze anwertrauen konnte. Alle, welche ben großen Krieg kennen, wissen heute, daß Frankreich in einem ernsthaften Krieg mit den deutschen Mächten gezwungen wäre, das Gebiet jener Macht (ber Schweiz) zu besetzen, um herr des Rheins und Donauthales zu sein und um seine Grenzen zu des cen, indem es die des Feindes bedroht.

Lange 12 & Saubite.

Vierzig Schuffe wurden aus bicfem Gefcung ge= schoffen, auf gleiche Diftang und ein gleich großes Biel. Unter biefen 40 Schuffen zersprangen 8 Gra= naten erft hinter bem ausgesteckten Biereck und 9 zersprangen bedeutend zu weit von dem Biel, welche burchaus fein Resultat ergaben'; endlich 4 andere platten zu nah auf bem Boden und zu weit vom Biel: macht zusammen 21 Fehlschuffe.

Die übrigen 19 ergaben 124 Treffer in dem Bier= ect ober 6,1 per Granate ober blos 3,1 per Schuß, wenn auch bie unguftigen Schuffe mitgezählt werden. Funf Schuffe marfen 10 bis 19 Splitter.

Mit den 24 & Granaten, wenn solche unter or= bentlichen Umständen zersprangen, erhielt man also 7,3 Splitter ober Treffer, im Durchschnitt aller Schuffe jedoch blos 3,4 per Schuß. Bunftige Schuffe gaben ingwischen 12, 13 und 15 Splitter.

Die besten Resultate wurden immer erhalten, wenn bie Granate bireft binter ber Wand bis auf 10 Schritte weiter und auf 10-20' Sobe fprang.

Während ber Centralschule von 1860 wurden bie Bersuche, unter Leitung bes herrn Dberft Wehrli, fortgefest und durch die 4 in der Instruktion befind= lichen Batterien ausgeführt, welche jeweilen 4 24 & ober 4 12 & lange Saubigen bedienten und auf zwei verschiedenen Diftangen jeweilen 20 Schuffe ab= feuerten.

Das Ziel war von gleicher Größe, nämlich ein Biered von 90' Lange und gleicher Breite, bingegen wurden auch die Splitter in ben Banben, fowie auch biejenigen, bie in ein anderes Biereck von glei= der Dimenfion, jedoch vor der Band ausgestecht, einschlugen, gezählt.

1,7,0,7,0,7,1,				
Nummer der Batterien	I.	II.	III.	IV.
Caliber ber Hanbiten	24	24	12	12
20 Schuffe auf bie Diftang		10.		
von Schritten		1000	900	900
20 Schuffe auf bie Diftang				
von Schritten	1200	1200	1100	1100
Unter biefen 40 Schuffen				
find Granaten gefprungen	39	37	30	25
Unter biefen 40 Schuffen		•		
find Zunder erloschen	1	3	10	15
Granaten zu fruh und zu				
nahe an bem Boben ger=				
fprungen	6	8	7	6
Treffer in bem Biereck binter	-		•	J
der Mand	232	160	64	56
Treffer in ber Wand selbst		50	28	
Treffer in bem Biereck vor	00	00	20	TT
ber Wand	. 70	25	35	14
Total der Treffer (Splitter)				
Mittel per zersprungene Gra=	UUL	200	121	114
nate	0.0	6,3	10	45
Mittel per Schuß im Ganzen				
· Magazentet has had Pala	ltat fü	m han	19 0	mania

-Ungeachtet, daß das Resultat fur den 12 % wenig befriedigend ausgefallen, erflärten boch bie anwesen= ben Offiziere einstimmig, daß ber moralische Effekt auf die Truppen, welche dem Feuer mit fo tempirten Granaten ausgeset maren, viel größer fein muffe, in den Militarbivifionen vorsteben.

als ber Ginbruck, ben bie Schuffe mit gewöhnlichen Granaten auszuüben vermögen.

Alle Zünder hatten Feuer gefaßt, eine große Un= zahl bavon erlöschten burch nasse Erbe, beim Auf= schlagen, andere burch rasches Verschmelzen der Zinn= und Bleilegirung, aus welcher die Bunder verfertigt

Damit die Art dieses Schießens morberische Wir= fung hervorbringe, muß das Intervall zwischen dem Biel und bem Sprengpunkt fehr flein fein, wegen bem ftarfen Auseinanderfahren ber Splitter, welches von ber weit ftarferen Sprengladung als bei ben Rartatichgranaten berrührt, beren Streuung baber viel geringer ift.

Die nämliche Bemerkung murde auch jungsthin beim Anlaß des Schießens icharf laborirter Spit= geschoffe mittelft Breithauptzunder, nach ber Diftang tempirt, gemacht. Schuffe, die fehr furg vor der Wand fprangen, lieferten 18 Sprengftude, mahrend bem folche, die 100 und mehr Schritt von bem Biele iprangen, nur geringe Wirkung hervorbrachten.

Bur Renntniß der frangöfischen Armee.

(Fortfetung.)

Friedenseintheilung der Armee.

Durch ein am 22. August 1859 veröffentlichtes faif. Defret wurden gur Berftellung einer gleichmapigen Bertheilung der Militärkräfte die 1858 errich= teten 5 großen "Militärkommando's" — Paris, Nanch, Lhon, Tours und Toulouse — um zwei — Lille und Algier - vermehrt und ihre Benennung in "Militararrondiffements" umgeandert. Un ber Spite biefer Commandos fteben Marschalle, welche mit der Bollmacht ausgeruftet find, bei eintretenden außergewöhnlichen Ereignissen die in ihrem Com= mandobezirke garnisonirenden Truppen zu vereinigen, zu organisiren und zu verwenden, wie die augenblicf= lichen Berhältniffe es erfordern. Die Aftion biefer Oberkommanbanten ift an feine vorgangige Aufforberung ber Civilbehörde gebunden, fondern ftete bas Ergebniß ihrer Ginficht und ihrer Selbstthatigfeit.

Kur die Verwaltung der Truppen und der Mili= täranstalten bestehen-ferner in Frankreich: 21 Mili= tärdivisionen und 86 Subdivisionen; in Algier: 3 Militärdivisionen und 12 Subdivisionen. Die Mili= tärdivisionen werden von Generallieutenants, die Subdivisionen von Generalmajoren befehligt, welchen bie erforderlichen Intendanten und Verwaltungsbeamten, ale Organe ihrer Thatigkeit beigegeben find.

In bienstlicher Sinficht stehen die felbstiffandigen Heeresabtheilungen im Innern von Frankreich un= mittelbar unter bem Rriegsminister.

Die Dienststellen zwischen bem Ministerium und den Truppen und Anstalten der Artillerie bilben die Beneralmajore, welche ben 11 Artilleriefommandos